



Herausgeber

Architektenkammer Baden-Württemberg
die FÜNF Stuttgarter Kammergruppen
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
info@akbw.de

Redaktion Titelbild und Layout Vorwort Projekttexte

Mark N. Phillips, Sabine Heine
Sabine Heine
Thomas Herrmann
die jeweiligen Architekten

Fotos

Günther Ahner	16 Killesbergturm
Olaf Becker	6 Domsingschule
Zooey Braun	11 Haus am Oberen Berg
	9 Stockwerk Sedelmeier
	12 Hospiz St. Martin
Uwe Ditz	19 Wilhelm-Maybach-Schule
Michael Ecke	25 Internationales Zentrum
David Franck	4 Wechselseitig BDA
Wolf-Dieter Gericke	3 LBBW am Bollwerk
Brigida Gonzales	17 Haus Le Corbusier
Roland Halbe	1 Kunstmuseum
	2 Das Weiße Haus
	7 Hort- und Mensagebäude
	10 Haus R128
	13 Jugendhaus Degerloch
	15 Generationenhaus Heslach
	22 Gemeindezentrum St. Antonius
Hertha Hurnaus	21 Porsche Museum
Wolfram Janzer	15 R.+H. Schmid Stiftung
Andreas Körner	24 Institutsgebäude Informatik
Günter Richard	23 Wohnsiedlung „Im Raiser“
Christian Richters	5 Hauptverwaltung EnBW
	18 Mercedes-Benz Museum
	26 Schwabengalerie
	26 Wohnen am Rosenpark
Friedemann Rieker	20 Steinhaldefeld
Lukas Roth	8 Bosch Haus Heidehof
Steffen Vogt	14 Neue Messe Stuttgart



Aktuelle Architektur in Stuttgart

Ein kleiner Architekturführer A Small Architectural Guide



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**
FÜNF Stuttgarter Kammergruppen

Unter den deutschen Großstädten gehört Stuttgart zu den „Spätentwicklern“. Erst durch den Siegeszug des Automobils kam es Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem rasanten Wachstumsschub. Mit drei renommierten Ausbildungsstätten gilt Stuttgart seither als „Stadt der Architekten“. Tatsächlich leben weltweit nirgendwo mehr Architekten pro Einwohner. Diese Anhäufung von Fachwissen, gepaart mit dem Hang des Schwaben zur Unauffälligkeit, ließ in Stuttgart kaum große städtebauliche Gesten und ganzheitliche Entwicklungen zu. Dafür entzündeten sich besonders leidenschaftliche Debatten über die „richtige“ Architektur: Der Deutsche Werkbund richtete die dem „Neuen Bauen“ gewidmete Weißenhofsiedlung bewusst am Wirkungsort der konservativen „Stuttgarter Schule“ aus. Der Glaubenskrieg zwischen Flachdach und Steildach hält in manchen Amtsstuben bis heute an. Als James Stirling mit der Neuen Staatsgalerie ein Schlüsselwerk der Postmoderne schuf, erhob sich die Debatte darüber, was der Architektur erlaubt sei, mit ähnlich schrillen Tönen. Dass in Stuttgart auch in jüngster Zeit Bauten entstanden sind, die die Auseinandersetzung lohnen, will diese kleine Broschüre dem eiligen Besucher zeigen. Auf der Grundlage einer Befragung aller Stuttgarter Architekten wurden 26 Beispiele hervorragender Gegenwartsarchitektur ausgewählt und um 11 „Klassiker“ der letzten hundert Jahre ergänzt.

Among the large cities in Germany, Stuttgart is viewed as one of the „late developers“. Only through the triumphal march of the automobile did it come to a sudden spurt in growth at the beginning of the 20th Century. Since then, Stuttgart, with its three higher education institutions, has been known as the “City of Architects”. In fact, no where else in the world are there more architects per resident. This accumulation of expertise coupled with the Swabian tendency to be unobtrusive hardly permitted significant urban planning gestures or holistic developments to be undertaken here. Instead, zealous debates on the “right” architecture inflamed: the German Werkbund deliberately located the Weißenhofsiedlung, which was dedicated to the art of the “new architecture”, in the region where the conservative “Stuttgarter Schule” was active. Ideological discussions on flat roofs as opposed to steep roofs can still be heard in some city offices today. As James Stirling was creating the New State Gallery - one of the key works of postmodernism - the question was raised, in similar shrill sounds, as to what architecture is permitted to do. This brochure aims at showing the hurried visitor that a number of buildings have recently been constructed in Stuttgart that are well worth having a closer look at. 26 examples of excellent current architecture have been selected based on a survey amongst all Stuttgart architects. These have been complemented by 11 classical buildings from the last century.

Kunstmuseum Stuttgart

1 2004
Hascher Jehle Architektur, Berlin



Büro- und Geschäftsgebäude „Das Weiße Haus“

2 2006
Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart



Der gläserne Kubus besetzt mit seinem ruhigen Volumen und einer Kantenlänge von annähernd 30 Metern die bisher offene Ecke des Schlossplatzes. Der Eingang ins Museum liegt einladend an der Königstraße. Von hier aus führt der Weg in die Dauerausstellung, die introvertiert unter dem Kleinen Schlossplatz in den nicht mehr vom Verkehr genutzten Tunnelrohren liegt. Oder man geht zu den drei Ebenen für Wechselausstellungen nach oben über eine großzügige Treppenanlage, die sich außen um den Würfel legt. Dieser Zwischenraum wirkt wie ein Schaufenster, er hat eine besondere Außenwirkung für das Museum und die Stadt. Als steinerner Körper formt der Würfel innerhalb der Glashülle ein „Haus im Haus“, deren Transparenz ein Wechselspiel zwischen Tag und Nacht bietet.

Aufgrund technischer Mängel erhielt das 1974 von Max Bächer errichtete, plastisch gestaffelte Gebäude eine neue Hülle. Dabei wurde die bisherige Fassade aus eloxiertem Aluminium, die für das Radio- und Musikhaus Lerche konzipiert worden war, durch eine selbsttragende Fassade aus Weißbeton ersetzt. Die ehemaligen offenen Eingangsebenen und Großraumbüros, die sich nicht mehr vermieten ließen, wurden in kleinere Büroräume umgewandelt. Räumlich steht der Neubau im Dialog mit dem benachbarten, in den 1950er Jahren errichteten Büro- und Geschäftshaus von Paul Stohrer. Das neue kubische Gebäude, das zur Schmalen Straße einen Geländesprung von 3,60 m überwindet, orientiert sich an dem vorhandenen städtebaulichen Kontext: Als Büro- und Geschäftshaus hat das „Weiße Haus“ einen urbanen Charakter erhalten. Es setzt klare städtebauliche Kanten und stärkt die Bebauung am Eingang zur Königstraße.

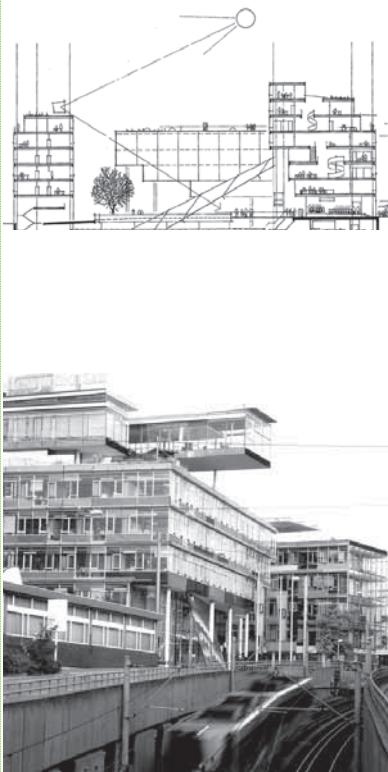
Kleiner Schlossplatz 1
Landeshauptstadt Stuttgart, vertreten durch
Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster

Königstraße 43 B
Phoenix Real Estate Development GmbH,
Stuttgart

Dienstleistungszentrum LBBW am Bollwerk

3

1997
Behnisch, Behnisch & Partner, Stuttgart
(jetzt Behnisch Architekten)
mit Luz Landschaftsarchitektur, Stuttgart



Die Anlage steht auf dem Bollwerk, Teil einer ehemaligen Befestigungsanlage der Stadt. Der Innenhof wurde gegenüber dem vorhandenen Niveau um ein Geschoss abgesenkt und ist für alle einsehbar. Sonnenlicht wird über die Wasserfläche in die Büroebenen und auf die Untersichten der Gebäude reflektiert. An den drei Straßenseiten nehmen die bis zu fünfgeschossigen Büroflügel die Richtungen und die Traufhöhen der benachbarten Gebäudestrukturen auf. Es entsteht eine Blockrandbebauung mit zusätzlich bis zu drei weiteren Staffeldachgeschossen, die aber von den unmittelbar angrenzenden Straßen kaum erkennbar sind. Auf der Straßenebene befinden sich das Programmokino „Atelier am Bollwerk“ und ein Restaurant.

Fritz-Elsas-Straße 31
Landesgirokasse Grundstücksanlagengesellschaft

Wechselraum

Ausstellungsraum und Geschäftsstelle des BDA

4

2005
bottega + ehrhardt architekten, Stuttgart



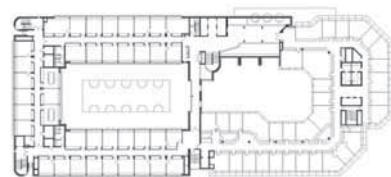
Ein umlaufendes Tapetenband wird zum identitätsstiftenden architektonischen Element. Es dient als Ausstellungsfläche und verleiht dem Innenraum seine ruhige und besondere Atmosphäre. Im Zentrum können durch Schiebe- bzw. Drehwände unterschiedliche Raumsequenzen erzeugt werden. Lediglich das von Boden und Decke abgelöste Band kontrastiert den ansonsten homogenen Raum. Ein matter, fugenlos vergossener Epoxidharzboden sowie ein Veloursteppich an den Decken als Akustikmaßnahme unterstreichen die Homogenität. Als Auftakt wurde das Tapetenband mit Rauhfaser tapiziert, dem Inbegriff einer Tapete. Diese unter Architekten verpönte Wandverkleidung wird hierbei artifiziell überhöht und symbolisiert den Wechsel der Tapete von Ausstellung zu Ausstellung.

Friedrichstraße 5
Bund Deutscher Architekten BDA
Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart

Hauptverwaltung EVS/EnBW

5

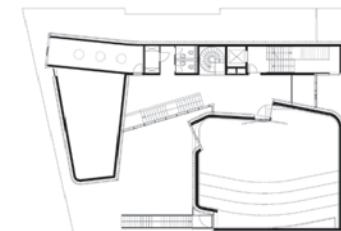
1997
Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart



Domsingschule

6

2007
no w here architekten, Stuttgart
mit Seibold Bloss, Waiblingen



An der Domsingschule proben Chöre und werden Gesangsschüler in ihrer Freizeit betreut. Sie bietet zwei Chorsäle sowie Räume für die Stimmbildung, die Betreuung der Jugendlichen und die Verwaltung, dazu eine Tiefgarage und vier Wohnungen. Um zwischen Gründerzeit- und Nachkriegsbauten zu vermitteln, unterscheidet der Bau nicht zwischen hinten und vorne: seine Ziegelfassade windet und faltet sich bis in den Hinterhof und umschließt alle Bereiche mit einer schützenden Haut. Durch Einschnitte werden einzelne „Hautlappen“ aufgeklappt, um verschiedene Belichtungen und Eingangssituationen zu ermöglichen. So sind die Chorsäle außen ablesbar, deren Geschlossenheit auch Akustikanforderungen erfüllt. Eine Bambushaut legt sich wie ein Innenfutter in den Chorsaal.

Kriegsbergstraße 32
EVS Energie-Versorgung Schwaben AG (EnBW)

Landhausstraße 29
Katholische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart

Hort- und Mensagebäude Waldorfschule Uhlandshöhe

7 2007
Aldinger & Aldinger, Stuttgart

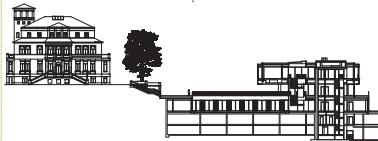


Der weitläufige Campus wurde um ein weiteres Bauwerk zur Erweiterung der Ganztagesbetreuung ergänzt. Drei Unterstufen-Hortgruppen sowie die dazugehörigen Nebenräume und Schlafräume befinden sich im Gartengeschoss mit direkter Anbindung zu den Außenpielflächen. Im Erdgeschoss liegt die Mensa mit Küche sowie ein Mehrzweckraum mit Medienausstattung. Die Oberstufenbibliothek mit Internet-Arbeitsplätzen liegt im Obergeschoss. Das Dachgeschoss birgt einen Mehrzweckraum mit Zugang zur Dachterrasse. Das Gebäude ist in Stahlbeton-Bauweise errichtet und mit einer hinterlüfteten vorgehängten Fassade aus Lärchenholzlamellen verkleidet. Geothermie, kontrollierte Lüftung und eine hoch wärmegedämmte Hülle ergänzen die energetischen Maßnahmen.

Haußmannstraße 44
Verein für ein freies Schulwesen, Waldorfschulverein e.V., Stuttgart

Bosch Haus Heidehof

8 2004
Peter Kulka Architektur, Köln mit
Kluska Landschaftsarchitektur, München



Das Thema ist der Dialog von klassischer und moderner Villa, gelegen auf einem gemeinsamen Plateau. Aus der Topographie entwickelt sich der Entwurf auf drei Ebenen in Zusammenhang mit den Hauptfunktionen. Die transparente Eingangsebene thematisiert Ausblicke in die Landschaft, zum Park und zur alten Villa. Sie dient der Haupterschließung, ist zwangloser Treffpunkt und Ort für Einnahme der Mahlzeiten. Die Stiftung bildet die Sockelebene, welche sich um den zentralen Innenhof und nach Außen zum Garten orientiert. Über der Landschaft scheinbar schwebend beinhaltet die Kopfesbene das Weiterbildungszentrum. Der vertikalen Gliederung der Funktionen folgt die gestalterische Schichtung des Baukörpers, unterstützt durch das konstruktive Gefüge und die äußere Hülle. Leicht bewegte Wiesen und Freitreppe stellen die Verbindung zwischen Landschaft und englischem Garten mit der Villa und den unterschiedlichen Plateaus her.

Heidehofstraße 31b
Anlagen und Bauten Robert Bosch GmbH

Stockwerk Sedelmeier

9 2006
w67 architekten Schulz + Stoll, Stuttgart



Das Grundstück an einem Nordhang mit Blick über Stuttgart war so zu bebauen, dass das Naturdenkmal - ein Mammutbaum - keinen Schaden nahm. Unter dem eingeschossigen Bau fließt das Gelände ungehindert durch. Die Wurzeln des Baums werden nicht gestört. Auf ein begründetes Dach wurde verzichtet, so dass das Regenwasser gesammelt und unter dem Gebäude in das Erdreich geführt wird. Dem Baum wird somit kein Wasser entzogen. Ein Aufzug führt direkt in den Wohnraum. Alle tragenden Teile sind in Ort beton gegossen, nur der Aufzugsturm wurde monolithisch erstellt. Von außen ist das Gebäude mit Mineralwolle gedämmt und mit Betonfertigteilen verkleidet. Deren Oberfläche wurde in Handarbeit gesäuerter, wodurch sie seiden und lebendig wirkt, wie nach einem gesunden Alterungsprozess.

Alte Weinsteige 52, Wielandshöhe
Reiner Sedelmeier

Haus R 128

10 2000
Werner Sobek, Stuttgart



Das emissionsfreie Nullheizenergie-Haus befindet sich auf einem steilen Grundstück am Rande des Stuttgarter Talkessels. Das vollkommen verglaste Gebäude besitzt eine hochwertige Dreifachverglasung mit einem k -Wert von 0,4. Es ist modular aufgebaut und aufgrund des Zusammenbaus durch Steck- und Schraubverbindungen nicht nur leicht auf- und abbaubar, sondern auch vollkommen rezyklierbar. Die Innentemperatur wird durch ein neu entwickeltes Klimakonzept geregelt, und der für Heizung und Regelungstechnik benötigte Strom photovoltaisch erzeugt.

Römerstraße 128, Weinsteige
Ursula & Werner Sobek

Haus am Oberen Berg

11

2007
Architekturbüro Alexander Brenner,
Stuttgart



Die Generationen-Villa Am Oberen Berg ist ein neues, nachhaltiges Konzept, das den alten Traum des wachsenden und schrumpfenden Hauses neu interpretiert. Das Haus bietet so eine angepasste Wohnform in den verschiedenen Lebensphasen. Die vielfältigen Teilungs- und Verbindungsmöglichkeiten ermöglichen eine unabhängige Lebensweise je nach Lebensphase der Bewohner. So können verschiedene Generationen unter einem Dach leben und bei gleichzeitiger Nutzung der Gemeinschaftsbereiche wird eine größtmögliche Eigenständigkeit der einzelnen Einheiten erreicht. Das Haus ist zur Nord-Ost-Seite nahezu geschlossen und öffnet sich mit allen Wohnräumen zur Süd-West- und zur Aussichts- und Gartenseite hin. Diese Ausrichtung ermöglicht maximale passive solare Gewinne. Der verbleibende Energiebedarf wird über eine Solaranlage und durch Geothermie gedeckt.

Am Oberen Berg 30, **U** Weinsteige
privat

Hospiz St. Martin

12

2007
Aldinger & Aldinger, Stuttgart



Der Gebäudekomplex beherbergt ein stationäres Hospiz mit acht Pflegebetten für schwerkranke „Gäste“, die Referate Trauer- und Sterbepastoral sowie die ambulante Hospizarbeit. Zusätzlich entstand ein neuer Stützpunkt für die katholische Sozialstation. Die Gruppenräume sind für Veranstaltungen flexibel ausgestattet. Weiterhin gibt es eine Wohnung für vier im Haus tätige Ordensschwestern und eine Mitarbeiterwohnung. Als Ort von Begegnung oder Rückzug laden Stationen an Wegen, Brücken und Plätzen Gäste und Angehörige zu Kontakt, Beobachtung oder Privatheit ein. Möblierung und Beleuchtung sind bewusst wohnlich gestaltet. Die Stellung des Bettes kann Richtung Landschaft oder Gemeinschaft gewählt werden. Nach außen zeigt der kantige Baukörper eine rauhe, ziegelfarbige, schützende Haut, während im Hofbereich helle, glatte Wände in weichen Formen einen Filter zwischen Innen und Außen formen.

Jahnstraße 44/46, **U** Zahnradbahnhof Degerloch
Katholische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart

Sanierung und Erweiterung Kinder- und Jugendhaus „Helene P.“

13

2007
Kauffmann Theilig & Partner, Ostfildern



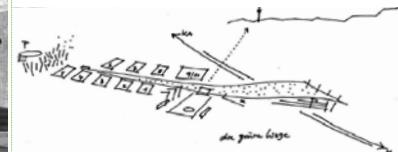
Das Jugendhaus, ursprünglich eine alte Apotheker-Villa, wurde saniert und um einen Anbau erweitert, der die Geltung des Altbau belässt und sein Motiv in einer landschaftlichen Eingliederung sucht. Die neuen Räume richten sich nach Orientierung, Erschließung und dem Ausblick: Im Altbau befindet sich die offene Jugendarbeit, im vorgelagerten Turm die mobile Jugendarbeit und die Kinderbetreuung in der Erweiterung entlang der Straße. Die unterschiedlichen Nutzungen funktionieren organisatorisch unabhängig, sind aber über das Untergeschoss mit kommunikativem Mehrzweckraum, Cafeteria und Küche verbunden. Dort können sich die Jugendlichen in einem offenen Bereich treffen, austauschen und informieren. Der Mehrzweckraum steht darüber hinaus auch dem Stadtteil zur Verfügung. Ergänzt wird der Bereich durch eine Außenterrasse mit Sportflächen.

Obere Weinsteige 9, **U** Zahnradbahnhof
Stuttgarter Jugendhaus GmbH,
Helene Pfleiderer Stiftung, Stuttgart

Neue Messe Stuttgart

14

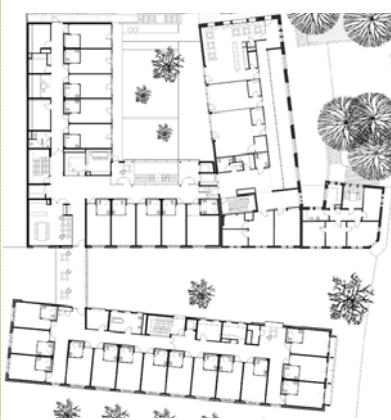
2007
wulf & partner, Stuttgart mit Adler & Olesch Landschaftsarchitekten, Nürnberg



Maximen für den Entwurf dieses außerordentlich großen Projektes waren: minimaler Landschaftsverbrauch, kurze Wege und ein innovatives Erscheinungsbild, das die Landesmesse aus dem internationalen Messe-Einerlei heraushebt. Entgegen den Vorgaben eines Testentwurfs wurde die Messeachse in Ost-West-Ausrichtung parallel zum Flughafen angelegt. Dadurch werden Flughafen und Messe zu einer zusammenhängenden Bebauungsinsel mit geringst möglichem Verbrauch an Landschaftsflächen. Die Unverwechselbarkeit der Gesamtanlage entsteht in erster Linie durch Einbeziehung der Topografie in das Messekonzept. Das Geländegefälle von ca. 20 m wird im Entwurf aufgenommen und als Potential für Vorteile bei der inneren Messeerschließung genutzt. Das Parkhaus, das sich als „Grünbrücke“ über die Autobahn und vorgesehene ICE-Trasse schwingt, ist ein Superzeichen nach außen hin.

Messepiazza, **S** Stuttgart-Flughafen
Projektgesellschaft Neue Messe GmbH & Co. KG
Parkhaus: Flughafen Stuttgart GmbH

**15 Generationenhaus Heslach
der Rudolf Schmid und Hermann
Schmid Stiftung**
2001
Drei Architekten, Haag Haffner Strohacker,
Stuttgart mit Krüger + Möhrle, Stuttgart
(Landschaftsplanung)



In beengter innerstädtischer Lage, zwischen Steilhang und Hauptverkehrsstraße wurde unter Einbezug eines denkmalgeschützten ehemaligen Brauereigebäudes ein dreiteiliger Komplex für Wohnungen, Pflegeplätze, Sozialstation, Läden, Praxen, Büros und ein Stadtteilzentrum entwickelt. Beton, Stein und Holz - Materialien, die das Fassadenbild bestimmen, setzen sich auch im Innern des Hauses fort und erzeugen dort ein warmes Ambiente. Torfbrandklinker am Neubau stellen auch äußerlich die Integration von Altem und Neuen her. Zur Betonung und Überhöhung des Kopfbaus verfügt die Platzseite über ein additives Schallschutzelement aus vorgehängten Betonrahmen mit Glaslamellen.

Gebrüder-Schmid-Weg 13, Schreiberstraße
Landeshauptstadt Stuttgart
Eigenbetrieb Leben & Wohnen

16 Killesbergturm

2001
Schlaich Bergermann und Partner
mit Luz Landschaftsarchitektur, Stuttgart

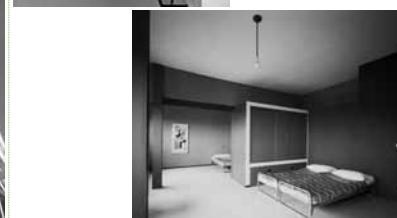


Der Aussichtsturm bietet auf vier Plattformen in Höhen von 8m, 16m, 24m und 31m, die durch zwei um 180 Grad gegeneinander versetzt angeordnete Stahltreppen erschlossen werden, einen Ausblick über einen großen Teil der Stuttgarter Umgebung. Im Wesentlichen besteht der Turm aus einem zentralen Mast und dem aus 48 Spiralseilen „gewebten“ Seilnetz. Das Seilnetz wird an einem Druckring zum Mast hin umgelenkt und kann so durch diesen vorgespannt werden. Durch diese Vorspannung ist das Seilnetz fähig, die am Mast aufgelagerten Plattformen und die stählernen Treppenläufe zu tragen.

Höhenpark Killesberg, Killesberg
Verschönerungsverein der Stadt Stuttgart e.V.

**17 Sanierung Haus Le Corbusier
und Weißenhofmuseum**

2006
Architektur 109, Stuttgart
SPACE4, Stuttgart (Museumsgestaltung)
mit Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

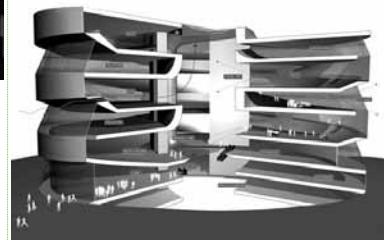


Das Doppelhaus von Le Corbusier und Pierre Jeanneret wurde immer wieder verändert. Gebäudeproportion und Fassaden wurden nun mit dem Ziel wiederhergestellt, die Qualitäten herauszuarbeiten, ohne die Veränderungen zu tilgen. Die rechte Hälfte wurde im Zustand von 1927 restauriert, um die bauzeitliche Idee eines „transformablen Hauses“ zu vermitteln und die Raumwirkung wieder erlebbar zu machen. In der linken Haushälfte wurde die veränderte Raumaufteilung beibehalten. Hier befindet sich die Ausstellung zur Geschichte der Weißenhofsiedlung. Die Museumseinrichtung entstand als „Echo“ des ursprünglichen Grundrisses. Gläserne Einbauten bilden einen Kontrast zur vorgefundenen Situation und überlagern sowohl die verbliebene Originalbaustanz als auch die späteren Umbauten.

Rathenaustraße 1-3, Killesberg
Denkmalgerechte Instandsetzung: Wüstenrot Stiftung, Georg Adlbert, Ludwigsburg. Museum: Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Stadtplanung und Städtebau, Friedemann Gschwind

18 Mercedes-Benz Museum

2006
UNStudio mit Wenzel + Wenzel, Stuttgart
HG Merz, Stuttgart (Museumsgestaltung)
Knoll Ökoplan, Sindelfingen (Landschaftsarchitektur)



Das neue Mercedes-Benz Museum wurde für die stetig anwachsende Produktsammlung des traditionsreichen Autoherstellers entworfen. Die Geometrie des Gebäudes - eine Synthese aus konstruktiver und raumprogrammatischer Gliederung - entspricht der Dynamik des Automobiles, die im Museumsgebäude ausgestellt werden. Das geometrische Modell dreier sich überschneidender kreisförmiger Flächen wurde in die dritte, räumliche Dimension übertragen, so dass sie sowohl das Raumprogramm als auch die Bewegung fahrender Autos aufnimmt und abbildet. Das Verwandlungspotenzial des Flächenmodells wurde ausgeschöpft, indem Linien zu schleifenförmigen Rampen, dann Geschossflächen und schließlich Räumen umgeformt wurden. Die einzelnen „Blätter“ des Kleeblattgrundrisses rotieren um einen dreieckigen leeren Raum, wobei sie horizontale Ebenen bilden, zwischen denen abwechselnd eingeschossige und zweigeschossige Räume liegen.

Mercedesstraße 100, Neckarpark
DaimlerChrysler Immobilien, Berlin

Erweiterung Wilhelm-Maybach-Schule

19 2007
4a Architekten GmbH, Stuttgart

Wohnbebauung Steinhaldenfeld

2006
Ackermann & Raff, Stuttgart
Project GmbH, Esslingen
ARP ArchitektenPartnerschaft Stuttgart



Der neue Gebäudeteil wurde auf den Mittelteil des alten Schulgebäudes aufgesetzt. Der leichte Stahlskelettbau steht freitragend auf eigenen Stützen, da der Altbau keine zusätzlichen Lasten aufnehmen konnte. Die Fassade ist zum großen Teil verglast und ermöglicht einen Weitblick ins Neckartal und über Bad Cannstatt. Der Bau enthält sechs Klassenräume, zwei EDV-Räume, einen Schülerarbeitsraum sowie Fach- und Vorbereitungsräume. Als Leitmotiv diente das Bild einer Karosserie. Damit steht die Architektur in Zusammenhang mit dem Automobilkonstrukteur Wilhelm Maybach, sowie mit den Berufsfeldern, die an der Schule unterrichtet werden. Die Grünen und Gelbtöne sowie das Aluminium der geschlossenen Fassadenteile stehen in bewusstem Kontrast zum Altbau.

Im nördlichen Teil orientiert sich die Bebauung mit ihrer orthogonalen Struktur an der Umgebung. Die Hofstruktur wird nach Süden fortgesetzt. Dem bestehenden Kindergarten ist eine Kindertagesstätte mit darüber angeordneten Mietwohnungen und ein Spielplatz zugeordnet. Eigentumswohnungen und weitere Doppelhäuser liegen in der Südecke. Im Zentrum entsteht ein kleiner Platz als Quartiersmittelpunkt und räumlicher Abschluss. 18 Doppelhaushälften eignen sich als Mehrgenerationenhäuser. Ein viergeschossiges Gebäude bietet 16 Wohneinheiten, deren Wohnräume sich in Nord-Süd-Richtung orientieren, wodurch ein enger Kontakt zum Quartiersplatz entsteht. Im Keltenweg wurde eine durchgehende Zeilenbebauung mit 14 Reihenhäusern erstellt.

Gnesener Straße 44, Nürnberger Straße
Schulverwaltungamt der Landeshauptstadt
Stuttgart, vertreten durch das Hochbauamt

Porsche Museum

21 2008 Delugan Meissl, Wien mit Wenzel + Wenzel, Stuttgart HG Merz, Stuttgart (Museumsgestaltung)



Das Porschemuseum ist als dynamisch geformter, monolithischer Körper konzipiert, der über der gefalteten Topographie des Boden- und Erdgeschossniveaus zu schweben scheint. Spiralenförmig durchziehen Ausstellungsebenen und das Wege- system den Raum und erschließen dem Besucher eine Vielfalt an sinnlichen und visuellen Raum- bezügen. Da die Spiralförm selbst ihrem Wesen nach zunächst reines Wegesystem ist, wird sie so gestreckt und transformiert, dass sich verschie- dene Zonen herausbilden - Piazze und Straßen, Ausstellungsfächen und Wege unterschiedlichen Charakters. Enge und Weite, Geschlossen- und Offenheit erhöhen die Spannung dieser Raum- erfahrung. Die Krönung des Baukörpers bildet eine Dachterrasse, die eine vielfältige Nutzung erlaubt.

Porscheplatz 1, Neuwirtshaus (Porscheplatz)
Dr. Ing. h.c. F. Porsche Aktiengesellschaft

Gemeindezentrum St. Antonius

22 2001
Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart



- Das Gemeindezentrum schreibt die Geschichte des Ortes weiter: Seine Ziegelsteine antworten den Ziegelfassaden der Kirche, seine Farben heben sich nur leicht von seiner Umgebung ab,
- seine Plastizität bezieht sich auf die räumliche Komposition der Kirche. Die Chorapsis findet ein formales Pendant im abgerundeten Treppenturm des Gemeindezentrums. Der entstandene Raum zwischen Kirche und Gemeindezentrum erfährt eine neue Bedeutung als gefasster Außenraum. Kirche und Gemeindezentrum treten in einen räumlichen Dialog. Der neugeschaffene Platz gehört nun zu beiden Gebäuden, er ist öffentlicher Mittelpunkt und verdeutlicht das Zusammenspiel von Kirche und Gemeindezentrum.

Wohnsiedlung "Im Raiser"

23

2003
KohlmayerOberst Architekten, Stuttgart



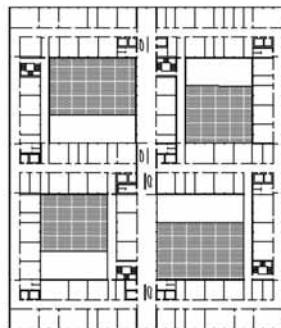
Mit den bescheidenen Mitteln des geförderten Wohnbaues wirken die hochkompakten Gebäude großzügig - „wie ein großes Haus“. Die gegenüberliegenden versetzten Öffnungen, überspielen die Enge der Parzellengrenzen und verweisen auf die elementare Bauweise. Die Zeilen wurden in Holzrahmen- bzw. Holztafelbauweise errichtet. Großformatige Douglasie-Dreischichtplatten bilden die hinterlüftete Außenhaut. Ihre Lasur nimmt die natürliche Vergrauung vorweg und kontrastiert mit den helleren Läden aus senkrechten Douglasie-Kanthölzern, welche vor die geschossshohen Fenster geschoben werden. Die verhältnismäßig breiten Grundrisse von geringer Tiefe sind klar von Nord nach Süd zoniert: Während die Wohnräume sich im Süden mit Schiebetüren weit zur Sonne öffnen, bilden die Nebenräume mit kleinen Fenstern an den Wohnwegen Pufferräume.

Ruth-Bockmann-Weg/ Max-Gutenkunst-Weg,
Schozacher Straße
SWSG - Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH

Institut für Informatik Universität Stuttgart

24

2003
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim
mit Pfrommer + Roeder
Freie Landschaftsarchitekten, Stuttgart



Der Neubau der Informatik liegt im Herzen des Vaihinger Campus der Universität Stuttgart. Der einfache, rechteckige Baukörper bildet selbstverständliche, aber auch überraschende und unerwartete Räume. Die innere Struktur ist unhierarchisch; die Räume werden an Wegen addiert, ohne eine über das Notwendige hinausgehende Gestalt zu bekommen. Die großzügige Verglasung der einzelnen Bereiche erlaubt Durchblicke durch mehrere Räume. Im Zusammenspiel mit der Durchlässigkeit der Raumbegrenzung wurde auch die Konstruktion des Bauwerks entwickelt. Die Fassade trägt das gesamte Gebäude. Das kaum wahrnehmbare Tragwerk gibt dem Bau eine irritierende Leichtigkeit. Diese Irritation, der Wechsel von Realem zu Irrealem, zieht sich durch den gesamten Ausbau, der geprägt wird von transparenten und spiegelnden Materialien.

Universitätsstraße 38, Universität
Land Baden-Württemberg

Internationales Zentrum Universität Stuttgart

25

2004
Dasch Zürn von Scholley, Stuttgart mit
Reinboth Landschaftsarchitekten, Esslingen



Im Herzen des Universitätscampus entstand eine zentrale Anlaufstelle für ausländische Studierende und das Aushängeschild einer international ausgerichteten Hochschule. Die Faltung der Decken- und Wandflächen erzeugt nach außen eine Großform, die sich gegenüber den großen Baumassen der umgebenden Gebäude behaupten kann. Im Inneren verdeutlicht sie die Verknüpfung der drei Nutzungsbereiche: Begegnung, Unterricht und Verwaltung/Beratung. Die offenen Enden der Faltung stehen für die Öffnung und die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Universität. Die großzügige Innentreppe, die in Längsrichtung die beiden Vorplätze und Eingangsebenen miteinander verbindet, stellt bei Veranstaltungen ein ansteigendes Auditorium dar.

Pfaffenwaldring 60, Universität
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim

Schwabengalerie / Wohnen am Rosenpark

26

2004/2006
Léon Wohlhage Wernik Architekten, Berlin
mit Chapman Taylor Architekten, Düsseldorf
Gesswein, Henkel + Partner, Ostfildern
(Landschaftsarchitektur)



Der Wegzug der Industrie ermöglichte das Konzept für ein neues Zentrum, der SchwabenGalerie. So erhält der Ort zum ersten Mal ein Stück Stadt in seiner Mitte, das über öffentliche Plätze und öffentliche Gebäude verfügt. Der Wettbewerbsbeitrag entwirft die Räume einer europäischen Stadt, mit öffentlichen Plätzen und Gassen, die das neue Quartier mit der Nachbarschaft verweben. Das Kernstück des Ganzen ist das Atrium als winterliches Gegenstück zum offenen Platz. Die Nachbarschaftshäuser am Rosenpark: Ein halb privater, höher gelegener Eingangshof bildet - wie ein Atrium - das Entree zu den Treppenhäusern. Jedes dieser Atrien besitzt einen eigenen Charakter und ist ein Ort der gemeinschaftlichen Identifikation und der Adresse. Dem Besucher, der den Zugang über die Freitreppe oder die Fahrtrampe genommen hat, öffnet sich wieder ein Blick ins Freie, gerahmt wie ein Bild.

Hauptstraße / Vaihinger Markt
Robert-Koch-Straße 6-24, Vaihingen
Senator h.c. Rudi Häussler, Häussler Gruppe, Stuttgart-Vaihingen

Stuttgarts "Klassiker"

Hauptbahnhof
1914-1928 Paul Bonatz / Friedrich Scholer
Arnulf-Klett-Platz 2



a

Neue Staatsgalerie
1984 James Stirling, M. Wilford+Associates
Konrad-Adenauer-Straße 30-32



b

Tagblatt-Turm
1924-1928 Ernst Otto Oßwald
Eberhardstraße 61



c

Liederhalle
1955-1956
Rolf Gutbrod, Adolf Abel
Berliner Platz



d

Weißenhofsiedlung
1927 Ludwig Mies van der Rohe,
Peter Behrens, Le Corbusier, Walter Gropius,
J.J. P. Oud, Hans Poelzig, Hans Scharoun,
Mart Stam, Bruno Taut, Max Taut u.a.
Am Weißenhof, U Killesberg



e

Süddeutscher Rundfunk
1972-1977 Rolf Gutbrod, Hermann Kiess
Neckarstraße 230, U Metzstraße



f

Stuttgarts "Klassiker"

Fernsehturm
1954-1956 Fritz Leonhardt, Erwin Heinle
Jahnstraße 120, U Ruhbank (Fernsehturm)



g

Wohnhochhäuser „Romeo und Julia“
1955-1959 Hans Scharoun, Wilhelm Frank
Schozacher / Schwabacher Straße
U Schozacher Straße



h

Institut für Leichte Flächentragwerke
1967-1968 Frei Otto
Pfaffenwaldring 14, S Universität



i

Universitätsmensa
1973-1976 Atelier 5
Pfaffenwaldring 45, S Universität



j

Hysolar Institutsgebäude
1987 Behnisch & Partner
Allmandring 19, S Universität



k

